

Laibacher



Zeitung.

Freitag den 13. May 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 7. May. Die jüngsthin vorläufig ertheilten Nachrichten von den neuen Eroberungen des Russischen Heeres in der Gegend von Brailow, sind vollkommen und umständlich durch nachstehendes Schreiben bestätigt worden, welches der General Fürst v. Nepnin, an den hiesigen k. k. Botschafter, Fürst v. Galizin, aus Jassy, unter dem 20. April erlassen hat: — "Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen, mein Fürst, zu melden, daß der Generallieutenant Fürst v. Galizin, am 12. d. M. die Stadt Matschin eingenommen hat, und ich habe nun die Ehre hin zu fügen, daß er, nachdem er die Festungswerke, und alle Kriegsvorräthe, die sich dort vorfanden, zerstört hatte, den Marsch durch die Halbinsel Rungefana genommen habe, wodurch er an derselben Spitze kam, welche gegenüber von Brailow an den rechten Ufer

des Donauarmes liegt, der sich von Matschin gegen diese Festung erstreckt. Der Generallieutenant fand bey seiner Ankunft, daß der Generalmajor v. Ribas mit unserer Flotte schon bis gegen Brailow vorgerückt war, und auf Rungefana 2 Grenadierbataillone unter den Befehlen des Obersten Ribas, ans Land gesetzt hatte. Diese Unternehmung hatte die Türken veranlaßt, eine gut verpallisadirte, und mit Kanonen besetzte Schanze, welche an der Spitze von Rungefana liegt, eiligst zu verlassen, nachdem sie die Kanonen derselben in die Donau versenkt, und die Schanze in Brand gesteckt hatten. Sie flohen auf das entgegengesetzte Ufer, wo sich ein sehr gut erbautes festes Schloß mit 20 Kanonen befand. Hier war ein Pascha mit 1900 Janitscharen, mit Inbegriff derjenigen, welche aus der Schanze dahin gekommen waren. Der General Ribas benützte die

Flucht des Feindes um in den Arm von Matschin einige mit Kosacken besetzte bewaffnete Fahrzeuge zu senden, wovon die ersteren noch in der Nacht, die letzteren aber, 9 an der Zahl, bey hellem Tage vor dem Schlosse vorüberfuhren; aus welchem die Türken mit Kugeln und Kartätschen ein heftiges Feuer machten, das aber die Schiffe nicht aufhielt, und nur wenig beschädigte. Vermittelt dieser Fahrzeuge hatte nun der General die 2 Grenadierbataillone mit dem Obersten Ribas, von der Rungefana, an das dieser Insel gegenüber befindliche Ufer, wo sich die türkische Festung befindet, setzen lassen. Inzwischen war auch der Fürst Galizin angekommen. Dieser verstärkte die Mannschaft des Obersten Ribas mit noch zwey Bataillonen von der Infanterie, und einigen hundert Kosacken zu Fuß, unter dem Befehle des Brigadiers Lezano; und von der andern Seite errichtete er eine Batterie gegen die feindliche Festung. Alles dieses geschah in der Nacht vom 11. bis 12. April. Mit Anbruche des Tages ward aus der neuen Batterie gegen die Festung das Kanonenfeuer eröffnet, und zugleich fing der Brigadier Lezano die Bestürmung an. Die feindliche Festung ward durch die Kanonen von Brailow, und durch ein sehr heftiges Feuer der dortigen türkischen Schiffe geschüßt, auch wehrte sich die Besatzung mit der größten Hartnäckigkeit; aber alles dessen ungeachtet ward die Festung nach drey Viertelstunden mit dem Degen in der Hand erwiegen und erobert. Die türkischen Schiffe, welche ihr zum Schutze dienten, waren durch unsere Flotte entweder in Grund gebohrt, oder ganz unbrauchbar geworden. Die ganze türkische Besatzung sammt dem Pascha, der sie kommandirte, ward ent-

weder durch das Schwerdt, oder das Feuer aufgerieben, oder in dem Flusse ertränkt, in den sich die Türken aus Schrecken häufig stürzten. Kaum 10 oder 15 entkamen durch Schwimmen bis Brailow. Unsere Truppen blieben noch durch zwey Tage an dem Plage der Festung, welche ganz geschleift wurde. Wir eroberten 17 Kanonen; die übrigen sind von den Türken selbst in die Donau geworfen worden. Nach dieser so glücklichen als ruhmvollen Unternehmung sind die Truppen und die Schiffe zurückgekehrt. — Während der ganzen Unternehmung haben wir den Feinden 9000 Bomben und Stückkugeln von verschiednem Kaliber zu Isackzi, 26 Kanonen, 5 Sandgiack's und 25 Fahnen, wie auch einige andere Trophäen abgenommen. Zu Gefangenen haben wir gemacht: einen Pascha von 3 Roßschweifen, einen Sandsundgi-Pascha, einen Delil-Pascha, und mehr als hundert andere Türken sowohl Offiziere als Gemeine. Man hat auch von dem feindlichen Ufer an das unserige 183 christliche Familien übersezt. Wir haben dem Feinde 4 Bombarden, 11 Kanonierschaluppen, und einige mindere Fahrzeuge zerstört, und 7 Tschaiken genommen. Ganz gewiß haben die Türken bis 4000 Mann an Gebliebenen und Ertrunkenen verloren, indessen unser Verlust sehr unbedeutend war. — Ich theilte diesen Bericht einige Tage später, weil ich selbst zu Galatsch, und Rungefana war, woher ich erst gestern sehr spät zurückgekommen bin. — Dem Hrn. Feldmarschalllieutenant Baron v. Staader ist vor einigen Tagen das Dekret als Inspektor des löbl. Erzherzog Karl Toßkanischen Infanterie Regiments zugesendet worden. — Se. Maj. der Kaiser haben bey dem Hofkriegsrath dem Hr. Hofrath v. Urfini, dann

dem Hr. Hofrath v. Lehrwald, jedem eine jährliche Zulage von 1000 fl. verliehen. — Der Hr. Feldkriegskommissär Banroy, welcher in den Niederlanden durch den gemachten Sturz aus dem Wagen sein rechtes Aug verlohren hat, ist mit seinem ganzen Gehalt jubiliert, und statt desselben der Hr. Kommissariats Offizier Verhauser zum Kriegskommissär ernannt worden. — Se. Maj. haben die Bitte des ehehin bey dem Kabinete des verstorbenen Höchstseel. Kaisers gedienten Hr. Oberst v. Burgnignon, welcher gegenwärtig als 2ter Oberster bey Brender Infanterie gedient, in seinen vorigen Pensions Genuß zurück treten zu können, gnädigst gewährt. — Ihre K. Hoheit die Erzhersogin Maria Christina haben vor ihrer Abreise die Hofküche und Keller Partheyen mit 200 Dukaten beschenkt. — Da Se. Maj. der Kaiser die weitere Reise nach Parma und Mayland fortsetzen, so werden Höchstselben um viel später als man glaubte allhier zurück treffen. — Dem berühmten Botaniker Banderlitte, einem gebornen Dänen, der bey der Kammeralgüteradministration angestellt war, ist die Aufsicht über alle kaiserl. Gärten gegeben worden. — Vermöge Hofverordnung vom 15. d. M. ist für nöthig befunden worden, daß die Ausfuhr der Unschlittkerzen noch ferner verboten bleibe; zugleich ist die nur bis Ende April d. J. bewilligte Zollfreye Einfuhr des Unschlitts noch ferner, bis auf weitere Anordnung, gestattet worden.

Wien den 16. April 1791.

Nach einem dem Vorgeben nach heute aus Paris hier angelangten Kurrier sollen dort erschreckliche Ausritte erfolgt, der Dauphin in eine Militärakademie gegeben, la Fayette in die Flucht getrieben, hohe Personen mishandelt, viele hundert Men-

schen getödtet, und die ganze Nationalversammlung zerstreuet worden seyn. — Nach Briefen aus dem russischen Lager haben die Russen seit den letztgemeldten Vortheilen wieder eine türkische Schanze bey Brailow nebst 20 Kanonen erobert, viele Schiffe zugrund gerichtet, und viele Türken ins Wasser gesprengt, gefangen und niedergemacht. — Beym Kongresse zu Sistow haben die Unterhandlungen wegen Abtretung eines Theiles von türkisch Kroazien an Oesterreich bereits ihren Anfang genommen. Auch soll die kleine Walachey bis zu dem Fluß Aluta zu Ungarn gestossen werden.

Graz den 8. April. Ein Schreiben aus Paris vom 24. April das wir so eben erhalten, scheint in der That der Vorbote solcher Ausritte zu seyn, wie selbe im obigen Wiener Brief beschrieben worden. Es heißt darin: „Es herrschet in diesem Augenblick zu Paris eine stumme Gährung, die in jedem Augenblick den schrecklichsten Schlag droht: unsre Situation ist zu violent, als daß sie länger ohne Ausbruch dauern sollte. La Fayette weiß nicht mehr, welche Parthey er ergreifen soll; er wird das erste Opfer der Volkswuth seyn u. s. w.

Bränn den 4. May. Mit einem Schreiben aus Sistow vom 4. April vernehmen wir Folgendes: „Da der Punkt wegen des Handels, und zwar unter der Bedingung: wie vor dem Kriege, berichtigt ist, so hat der k. k. Bevollmächtigte, Freyherr v. Herbert, seitdem auf die Abtretung des Stückes vom türkischen Kroazien bis an die Unna, angetragen, worüber auch schon die Unterhandlungen ihren Anfang genommen haben. — Es ist bekannt, daß in dem Traktate von Rainardgy, und nachher bey

der Besitznehmung der Krimm durch die Russen, die Pforte dem Hause Oesterreich feyerlich eine neue Gränberichtigung versprach. Dieser zufolge sollte nicht nur die kleine Wallachey bis an den Fluß Aluta, sondern auch das türkische Kroazien bis an den Fluß Ulna, an Ungarn abgetreten werden. Diese Berichtigung ist nur aus dem Grunde nicht zu Stande gekommen, weil die Zweifelsfrage entstand, ob auch die Festung Wichacz, auf einer Insel des letztern Flusses gelegen, an Oesterreich fallen, oder der Pforte verbleiben sollte. Nachdem also diese Gränberichtigung schon vor dem Kriege bewilliget war, so sollte sie mit in die Bedingung: Wie vor dem Kriege, eingeschlossen werden. Diese Forderung wurde von dem Herrn Grafen Franz Esterhazy mit Lebhaftigkeit unterstützt, so daß weder die türkischen Deputirten, noch die Bevollmächtigten der vermittelnden Mächte wußten, was sie diesem Ansinnen mit Grund entgegen setzen könnten; bis endlich auch diese Sache ein Gegenstand der Unterhandlungen wurde. Dieß letztere muß man wenigstens aus dem obigen Berichte schließen.

Troppau den 3. May. Nach einem eben eingegangenen Schreiben aus Krakau vom 26. April, ist die Herzogin von Kurland bereits vor einiger Zeit in Warschau eingetroffen, woselbst sie dem Vernehmen nach, den ganzen Sommer hindurch verweilen wird. Der König giebt ihr Bedienung, Wohnung, und eine Ehrenwache. Wie man versichert, soll die mit der Frau Herzogin angekommene Prinzessin Tochter an den Fürsten So-

seph von Boniatowsky, Neffen des Königs von Pohlen, vermählet werden; und man glaubt, daß der Hoffnung dieses Fürsten, endlich dennoch auf den Pohlischen Thron zu gelangen, der Reichthum des Herzogs von Kurland einiges Gewicht geben dürfte. Hingegen wollen andere wissen, daß vielmehr dieser Herzog selbst um die Pohlische Krone durch seine Frau Gemahlin werben lasse. Wieder andere erklären beides für ein bloßes Gerücht; aber sie setzen doch bey, daß es nur einer kurzen Zeit bedürfe, um alles dieses entwickelt zu sehen. Endlich heißt es in dem Schreiben, daß die Prinzessin bey zwey Millionen 500,000 Gulden Rheinisch theils in baarem Gelde, theils in Wechseln mitgebracht habe.

Lemberg den 23. April. Zu der Sitzung vom 14. dieses haben die Stände in Warschau ein Werk ausgeführt, welches vielleicht allen ihren Arbeiten seit 1788. wenigstens noch der Meynung des Bürgers, gleich zu achten ist, oder sie noch übertrifft: sie haben verordnet, daß dem Bürgerstande künftig erlaubt seyn soll, zwar nicht Landbothen, aber doch Bevollmächtigte auf den Reichstag zu senden, und jedem Bürger steht es frey, Landgüter anzukaufen, und ein adeliches Diplom darüber zu erheben, ohne die Laxe von 500 Dukaten zu entrichten. Hierdurch erhält der Adelsstand eine Verstärkung, und mehr Vertheidiger des Vaterlandes, und der ganze Staat wird dabey gewinnen.

---

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Plage Nro. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.